

Frauenstudien - Gender Studies .

Das Frauen-Vorlesungsverzeichnis zeigt ein neues Gesicht

Mit ihrem 16. Heft präsentieren sich die "Frauenstudien" in neuer Gestalt; mit verändertem Titel und Titelbild sowie einem neuen Layout. Den Anlaß dazu gab der Wunsch, zusätzlich zum vertrauten Namen den international verbreiteten Terminus der *Gender Studies* (nach engl. *gender*, d.h. soziales Geschlecht) einzuführen.

Gender Studies - ein Signal

Unabhängig von den theoretischen Auseinandersetzungen um diesen Begriff und der Skepsis, der die unter ihm subsumierte kritische Wissenschaft nach wie vor begegnet, soll er im Titel unseres Vorlesungsverzeichnisses ein Signal setzen. Zum einen für ein erweitertes und verändertes Verständnis von Frauenforschung: Sie versteht sich heute als transdisziplinäre Wissenschaft von der Einsicht in die strukturelle Differenz der Geschlechter sowie den Ursachen und Konsequenzen dieser Ungleichheit auf allen Ebenen individueller, sozialer, politischer, ethischer und ästhetischer Realität. Die in diesem Heft angekündigten Lehrveranstaltungen zeigen, daß dies ein Thema ist, das durchaus nicht nur Frauen angeht.

Zum anderen will der Begriff noch einmal hinweisen auf das noch immer unerfüllte Desiderat, *Gender Studies* an der LMU über das Graduiertenkolleg "Geschlechterdifferenz und Literatur" hinaus endlich mit einer eigenen Professur zu institutionalisieren.

Mehr als 60 einschlägig ausgewiesene Stellen sind seit Mitte der achtziger Jahre bundesweit eingerichtet worden; nur zwei davon in Bayern. In München fehlt eine solche Professur, wie gesagt, noch immer. Gerade in Zeiten der höchst notwendigen Diskussion um Reformierbarkeit und Zukunft der Universität könnte eine solche Institutionalisierung auch hier ein Zeichen sein für eine nicht nur durch Einsparungen und Verwaltungsreform, sondern noch stärker strukturell und inhaltlich definierte Erneuerung; hin zu jener vielbeschworenen Interdisziplinarität, mit der auch die LMU künftig ihr Profil zu schärfen beabsichtigt. Denn *Gender Studies* reichen mittlerweile von ihren angestammten Ursprungsfächern in den Kultur- und Sozialwissenschaften über Jura, Biologie und Medizin bis zu den Wirtschaftswissenschaften. Und sie vermitteln - in den USA, in England und den Niederlanden seit mehr als 20 Jahren mit großer Selbstverständlichkeit - notwendige Erkenntnisse darüber, nach welchen Gesetzen wir leben; eine Aufgabe, die in Zeiten des Umbruchs zu den originären der Universität zählen sollte.

Von „Sappho“ zum „Gruppenbild mit Damen“

Verändert hat sich auch das Titelbild der „Frauenstudien“. Sie haben Abschied genommen von jenem antiken Frauenbild, das als „Porträt der Sappho“ weltberühmt ist. Es ist ein Abschied mit Wehmut, denn er schließt einen kaum aufzuwiegenden ästhetischen Verlust ein. Doch das liebeliche Mädchen mit der Schreibtafel aus einem pompejanischen Fresko trägt eindeutige Zeichen der Minderwertigkeit, nämlich Tafel und Griffel. Daß das Schreibmaterial der jungen Frau die Wachstafel ist und nicht der Papyrus, weist sie als unterprivilegiert aus, sowohl sozial als auch innerhalb der Wissenschaftshierarchie. Und - auch wenn dies heute noch auf die Rollenbeschreibung von Wissenschaftlerinnen, v. a. in Deutschland, zutreffen mag - die „Frontfrau“ unseres Vorlesungsverzeichnisses soll diese Zeichen nicht länger tragen.

An ihre Stelle tritt nun - rahmensprengend - ein „Gruppenbild mit Damen“ aus den Anfängen der Münchner Frauenbewegung. Es zeigt, selbstbewußt, fröhlich, allesamt ausgestattet mit Schreibstift und Papier, den Attributen zeitgemäßer Intellektualität, Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki, Minna Cauer und Sophia Goudstikker (von links), die zu den führenden Frauenrechtlerinnen ihrer Zeit gehörten. Ihr Ort war nicht die Universität. Sie konnte es nicht sein, denn dort waren sie in München nicht zugelassen. Heimisch aber waren sie im kultur-geographischen Umfeld, dem Schwabing der Jahrhundertwende, das damals bereits am Odeonsplatz begann, wo Thomas Manns „München leuchtete“. Gleich nebenan, in der Briener Straße, befand sich der „Verein für Fraueninteressen und Frauenarbeit“, der sich mit anderen, radikaleren Frauenorganisationen für die großen gemeinsamen Ziele einsetzte: die bessere geistige und berufliche Bildung der Mädchen und Frauen und ihre rechtliche Gleichstellung.

Nicht weit davon, in der Von-der-Tann-Straße, lagen auch die großzügigen und extravaganteren Räume des „Hof-Atelier Elvira“, eines künstlerisch ambitionierten Fotoateliers, in dem auch dieses Gruppenporträt um 1894 entstanden sein dürfte. Anita Augspurg (1857-1943) betrieb dies Atelier gemeinsam mit Sophia Goudstikker. Es erfreute sich sowohl bei Hofe wie unter den Schwabinger Künstlern bald größter Beliebtheit und eröffnete den beiden Gründerinnen eine Lebensform, die Frauen damals in der Regel verwehrt war; eine unkonventionelle, kreative Art von Berufstätigkeit und Partizipation an der Öffentlichkeit außerhalb gesellschaftlicher Norm und ehelicher Konvention. Für die Münchener Frauenbewegung wurde das „Hof-Atelier Elvira“ zum beliebten Szene-Treffpunkt.

Der Kampf ums Frauenstudium

Hauptziel Anita Augspurgs aber, die zum radikaleren Flügel der Frauenbewegung gehörte, blieb der Kampf um die Bildung. Sie setzte sich vor allem für die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium in Bayern ein, zu dem sie selbst sich noch Zugang auf dem damals üblichen Umweg über die Universität Zürich verschaffen mußte. Hier promovierte sie 1897 zur Dr. iur. Inzwischen hat sie es postum auch in München zu offiziellen Ehren gebracht in Form eines Straßennamens und eines nach ihr benannten Kulturpreises, der jährlich zum Internationalen Frauentag verliehen wird. Er ehrt Frauen, die „vorbildliche Beiträge zur Förderung der Gleichberechtigung“ leisten.

Um ihres lebenslangen Einsatzes für die Sache der Frauen willen figuriert Anita Augspurg gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen nun auf dem Titelbild der „Frauenstudien“. Daß sie als Gruppe auftreten, möge erinnern an die alt-neue Erkenntnis, daß wir nur gemeinsam stark sind. Oder, wie es der Berliner Soziologe Grotian formuliert: „Nichts stärkt Männermacht mehr, als Frauenkonkurrenz zu schüren“.

Edda Ziegler

Literaturhinweis:

Panzer, Marita A.: Zwischen Küche und Katheder. Bürgerliche Frauen um die Jahrhundertwende 1890-1915. In: Frauenleben in Bayern - von der Jahrhundertwende bis zur Trümmerzeit, hg. von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. München 1993, S. 86-106.
Bußmann, Hadumod (Hg.): Stieftöchter der Alma mater? 90 Jahre Frauenstudium in Bayern- am Beispiel der Universität München. München 1994.

Von der Black Box zum Geschlecht - Frauenforschung in der Volkswirtschaftslehre

Die Volkswirtschaftslehre läßt sich, grob gesprochen, in die Bereiche Theorie, Empirie und Politik untergliedern. Objekte volkswirtschaftlicher Forschung sind Unternehmen, Haushalte und der Staat. Die Volkswirtschaftslehre untersucht dabei deren Angebots- und Nachfrageverhalten auf verschiedenen Märkten bzw. im Fall des Staates dessen Eingriffe in das Marktgeschehen.

Wie die theoretisch ausgerichtete Volkswirtschaftslehre (in diesem Fall die *Mikroökonomik*) geschlechtsspezifisches ökonomisches Verhalten integrieren kann, soll anhand einer kurzen Darstellung der „*Neuen Haushaltstheorie*“ aufgezeigt werden.

Mikroökonomik und Humankapitaleffekt

In den 60er Jahren vermittelte der Ökonom und Nobelpreisträger Gary Becker der traditionellen Haushaltstheorie entscheidende Impulse. Becker untersuchte die Zeitallokation, das Heirats- und das Scheidungsverhalten sowie Humankapitalentscheidungen von Haushaltsmitgliedern (zusammengefaßt in „A Treatise on the Family“). Dabei wandte er das klassische Instrumentarium der Mikrotheorie weit über marktrelevante Entscheidungen hinaus an. Beckers *Theorie der Zeitallokation* beginnt mit einer Erweiterung der Argumente der Haushaltsnutzenfunktion. Nicht nur Marktgüter stiften Nutzen, sondern auch die Kombination gekaufter mit im Haushalt erstellten Gütern. Die Zeitverwendung wird von Becker differenziert nach außerhäuslicher Arbeitszeit, Haushaltsproduktionszeit und Freizeit (Konsumzeit). Damit gelingt die Berücksichtigung der vor allem von Frauen geleisteten Hausarbeit, die vom Markt nicht honoriert wird und demzufolge in der klassischen Haushaltstheorie auch keine Rolle spielt. Die Endogenisierung einer nach Geschlechtern unterschiedlichen Zeitallokationsentscheidung gelingt Becker schließlich mit der Analyse der Humankapitalbildung (1964). Eine Humankapitalinvestition kann z.B. mittels Ausbildung oder durch „training on the job“ und dem damit verbundenen Erwerb von beruflicher Erfahrung erfolgen. Jede Humankapitalinvestition bedeutet ebenso wie eine Sachkapitalinvestition einen aktuellen Konsumverzicht; sie ist ökonomisch nur dann rational, wenn die diskontierten Zukunftserträge der Investition hoch genug sind. Humankapitalinvestitionen können dabei nicht nur zugunsten von Erwerbs-, sondern auch von Hausarbeit getätigt werden, und mit dieser Annahme läßt sich die verstärkte Bereitschaft von Frauen zur Haushaltsproduktion ökonomisch erklären: Erwartet man nämlich, irgendwann einen beträchtlichen Teil der Hausarbeit erledigen zu müssen, wie es in unserer Gesellschaftsordnung für weibliche Haushaltsmitglieder empirisch überwiegend zutrifft, ist es rational, verstärkt Humankapitalinvestitionen in diesem Bereich zu tätigen. Welcher der beiden Partner sich letztendlich für die Familientätigkeit entscheidet, hängt neben geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Humankapitalinvestitionen auch von der Höhe des aktuellen Lohnsatzes auf dem Arbeitsmarkt ab. Beides begünstigt in der Regel die Entscheidung vieler Frauen, ihre Erwerbstätigkeit aufzugeben, denn zum einen haben sie im Gegensatz zu

Männern oft weniger Humankapital für ihre berufliche Tätigkeit angesammelt, und zum anderen sind empirisch die Lohnsätze für weibliche Erwerbsarbeit geringer als für männliche, möglicherweise auch wieder aufgrund des Humankapitaleffekts.

Zweifellos stellt der Humankapitalansatz und seine Anwendung auf Geschlechterdifferenzen einen enormen Fortschritt gegenüber der traditionellen Mikrotheorie dar. Allerdings weisen die Humankapitaltheorie und die mit ihr verwandten Erklärungsansätze auch die Schwäche auf, von haushaltsinternen Entscheidungsprozessen zu abstrahieren. Implizit wird entweder von einem Konsens innerhalb der Familie oder von der Dominanz eines altruistischen Haushaltsmitgliedes ausgegangen. Abhilfe könnten hier neuere Ansätze aus der Theorie der Unternehmung bieten, wie beispielsweise der Transaktionskostenansatz, aber auch die Spieltheorie. Sie erlaubt die Modellierung von Verhandlungslösungen - und darauf laufen in der Regel auch intrafamiliäre Prozesse hinaus.

Der männliche Blick der Makroökonomik

Im Gegensatz zur Mikroökonomik befaßt sich die *Makroökonomik* mit Aggregaten einer Volkswirtschaft, wie dem Brutto sozialprodukt, der Inflationsrate oder der Arbeitslosenquote. Die Aufmerksamkeit, die dem Individuum oder einzelnen Gruppen zukommt, ist damit weitaus geringer als in der Mikrotheorie. Trotzdem taxiert die Makroökonomik ihre Untersuchungsobjekte heute noch weitgehend mit männlichem Blick. Eine offenkundige Verzerrung zuungunsten der Frauen finden wir beispielsweise bei der Sozialproduktmessung, deren offizielle Variante bislang immer noch nur die vom Markt bewertete Leistung umfaßt. Da Frauen einen Großteil ihrer Arbeitszeit unentgeltlich innerhalb des Haushalts ableisten (Hausarbeit, Pflege Tätigkeit, usw.), bleibt ihr Beitrag zum Wohlstand unberücksichtigt.

Insgesamt ist die Makroökonomik in ihrer Fähigkeit, geschlechtsspezifische Unterschiede zu berücksichtigen, begrenzter als die Mikrotheorie. Allerdings bieten sich auch hier eine ganze Reihe von Ansatzpunkten, zumindest auf empirischer Ebene, beispielsweise in der Durchführung geschlechterbezogener Wirkungsanalysen von makroökonomischen Prozessen und Eingriffen. Diese Ansatzpunkte finden sich teilweise auch innerhalb der Wirtschaftspolitik.

Gender Studies in der Wirtschafts- und Sozialpolitik

Die *Wirtschafts- und Sozialpolitik* - ein weiteres Feld volkswirtschaftlicher Forschung - rechtfertigt sich aus ökonomischer Sicht durch die Allokations-, die Stabilisierungs- und die Verteilungsfunktion des Staates.

Da staatliche Eingriffe im Regelfall bestimmte Gruppen innerhalb einer Volkswirtschaft betreffen, ist die Berücksichtigung von Geschlechterdifferenzen relativ einfach. Es ist auch kaum verwunderlich, daß sich ökonomische *Gender Studies* hauptsächlich in die Wirtschafts- und Sozialpolitik einordnen lassen. Einer der Bereiche, die hier sehr ausführlich untersucht worden sind, ist die Arbeitsmarktpolitik mit ihren theoretischen Grundlagen. Die Einkommensdiskriminierung von Frauen auf den Arbeitsmärkten war bereits im 19. Jahrhundert Gegenstand ökonomischer Fragestellungen. Als einer der ersten beschäftigte sich John Stuart

Mill mit der ökonomischen Situation von Frauen. Insgesamt herrschte bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Auffassung, daß die unterschiedliche Entlohnung von Männern und Frauen eine gesetzmäßige Erscheinung des Wirtschaftslebens darstelle, die sich notwendigerweise aus den Bedingungen der Frauenarbeit entwickelt habe. M. Fawcett, eine Ökonomin, die sich feministischen Fragestellungen öffnete, entfachte die erste wissenschaftliche Debatte über die richtige relative Entlohnung von Arbeitnehmerinnen. Die moderne Diskussion über ökonomische Diskriminierung nahm 1957 mit Beckers Buch *The Economics of Discrimination* ihren Anfang. Ökonomische Diskriminierung wird dabei als Ergebnis rationalen Verhaltens von Individuen betrachtet.

Während die Erforschung der *Ursachen* von Diskriminierung lange Zeit im Vordergrund stand, fehlten bis Anfang der 70er Jahre Arbeiten über das Ausmaß und die Auswirkungen ökonomischer Benachteiligungen ebenso wie Vorschläge zu ihrem Abbau. Inzwischen existiert für eine große Anzahl verschiedener Länder ein reiches Arsenal von Studien über die empirische Relevanz ökonomischer Diskriminierung. Dagegen ist die Untersuchung gesamtwirtschaftlicher Diskriminierungskonsequenzen immer noch ein weitgehend unbeackertes Feld.

Das Problem der Verteilungsgerechtigkeit

Schließlich lassen sich auch im Bereich der *Sozial- und Verteilungspolitik* geschlechtsspezifische Fragen stellen, die vor allem deswegen interessant und kontrovers sind, weil die Volkswirtschaftslehre keine optimalen Regeln für die Verteilung von Einkommen, Vermögen, Chancen oder Macht zwischen den Geschlechtern kennt.

Verteilungsgerechtigkeit umfaßt zwei miteinander konfligierende Prinzipien: Die *Leistungsgerechtigkeit* fordert beispielsweise Entlohnung nach Leistung, die wiederum vom Markt bewertet wird; die *Bedarfsgerechtigkeit* dagegen differenziert nach der Bedürftigkeit. Die Leistungsgerechtigkeit als das vorherrschende Marktprinzip bestimmt die primäre Einkommensverteilung und benachteiligt damit tendenziell Frauen, da nichtmarktliche Leistungen wie Kindererziehung gar nicht und viele andere Leistungen nicht angemessen entlohnt werden (geschlechtsspezifische Lohndifferenziale). Die Bedarfsgerechtigkeit als das zweite Gerechtigkeitsprinzip indes differenzierte vor allem in der Vergangenheit offen nach Geschlechtern, und dies oft zum Vorteil der Frauen (z.B. unterschiedliche Definition der Armutsgrenzen für Männer und Frauen in den USA).

Forschungsdefizite im Bereich der *Sozialpolitik* finden sich vor allem hinsichtlich der Wirkung sozialpolitischer Instrumente auf die Möglichkeit zur Realisierung der Arbeitsmarktchancen von Frauen, denn eine Vielzahl vermeintlicher Schutzinstrumente bewirkt gewollt oder ungewollt eine Ausgrenzung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitsmarkt.

Insgesamt gesehen gibt es sie also - die volkswirtschaftlichen *Gender Studies*. Dies zeigt auch ein Blick in den Index des bekannten *Journal of Economic Literature*, der heute eine eigene Rubrik zum Thema *Economics of Gender* aufweist. Allerdings sind die Möglichkeiten einer Volkswirtschaftslehre, die Frauen explizit berücksichtigen soll, vor allem auf der theoretischen Ebene (noch) recht unbefriedi-

Fächerportrait

gend. Was außerdem noch fehlt, ist eine Darstellung des Beitrags von Frauen zur Volkswirtschaftslehre allgemein, aber vor allem zu einer geschlechterorientierten Volkswirtschaftslehre. Der 1995 erschienene Band von Mary Ann Dimand („Women of Value“) ist ein erster Schritt zu diesem Ziel.

Gabriele Schäfer

Teile dieses Beitrags sind publiziert in: Schäfer, Gabriele: Die Schwestern des homo oeconomicus. Ansatzpunkte und Perspektiven für eine volkswirtschaftliche Frauenforschung, in: Frauenforschung als Herausforderung der traditionellen Wissenschaften, hrsg. von Dorothea Mey. Göttingen 1997, S.51-64.

Literatur

Becker, Gary: Human Capital. New York 1964.

Becker, Gary: The Economics of Discrimination, 2. Auflage. London und Chicago 1971.

Becker, Gary: A Treatise on the Family. Cambridge 1981.

Pfaff, Anita B.: Frauenforschungsansätze in der Volkswirtschaftslehre, unveröffentlicht. Augsburg 1993.

Schubert, Renate: Ökonomische Diskriminierung von Frauen; eine volkswirtschaftliche Verschwendung? Frankfurt am Main 1993.

Prof. Dr. Edward Shorter

Von der Hysterie zur chronischen Müdigkeit.
Frauen, Männer und psychosomatische
Krankheiten in der Geschichte

Vorlesung

Im Verlauf der letzten beiden Jahrhunderte läßt sich ein starker Wandel bei der Häufigkeit und der Art von psychosomatischen Erkrankungen - früher als „Hysterie“ bezeichnet - beobachten. Die Vorlesung beschäftigt sich mit der Frage, wie und aus welchen Gründen sich dieser Wandel vollzogen hat. Weiter soll betrachtet werden, ob Frauen davon in anderer Weise als Männer betroffen waren. Dazu werden in Themenschwerpunkten ausgehend von einer Analyse der Ausgangssituation, der Psychosomatik zu Beginn des modernen Zeitalters, im Verlauf der Veranstaltung Fragen nach dem Symptomwandel oder der Entwicklung von der „hysterischen Lähmung“ zur „chronischen Erschöpfung“ gestellt. Dies muß natürlich auch vor dem Hintergrund des Wandels in medizinischer Diagnose und Therapie erfolgen. Schließlich wird der Bogen bis zu den neuen „postmodernen“ psychosomatischen Erkrankungen gespannt und auch die Rolle der Gesellschaft als Brutkasten der Psychosomatik untersucht.

Literatur

Shorter, Edward: *Moderne Leiden: Zur Geschichte der psychosomatischen Krankheiten*. Reinbek 1994.
Vandereycken, Walter u.a.: *Hungerkünstler, Fastenwunder, Magersucht: Eine Kulturgeschichte der Essstörungen*. München 1990.

Volkswirtschaftliches Institut
Seminar für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Ludwigstr. 33 / III
Tel. 2180-2229

Wann?
Di 18-20
Beginn: 5.5.
Wo?
HS 112 (HG)
Anmeldung nicht erforderlich
Sprechstunde im Anschluß an die Vorlesung / nach Vereinbarung

Stephan Klasen, PhD

Entwicklungsökonomie

Vorlesung mit Übung

Volkswirtschaftliches Institut
Seminar für empirische Wirtschaftsforschung
Schackstr. 4/I
Tel. 2180-2898

Wann?

Vorlesung:

Di 8.30 - 11

Übung:

Termin wird noch bekanntgegeben

Beginn: 5.5.

Wo?

Raum 05

Ludwigstr. 28 VG

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Die Vorlesung befaßt sich mit Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung in Ländern der dritten Welt. Die wichtigsten Themen sind Ziele und Bedeutung von Entwicklung, Entwicklungsstrategien, Bevölkerungsfragen, Armut und Hungersnöte, die Rolle des Staates und der Entwicklungshilfe und Fallbeispiele von Südostasien und Afrika.

Die begleitende Übung wird sich mit einer Vertiefung der analytischen Konzepte befassen und sie auf praktische Beispiele anwenden.

Gliederung:

1. Einführung: Mythen über Entwicklungsländer
2. Ziele und Bedeutung von wirtschaftlicher Entwicklung
3. Geschichte von Entwicklung und Unterentwicklung
4. Entwicklungsstrategien
5. Handelsstrategien
6. Landwirtschaft und Industrialisierung
7. Bevölkerung und Entwicklung
8. Frauen in Entwicklungsländern
9. Hungersnöte und Ernährungsfragen
10. Rolle des Staates in Entwicklungsländern
11. Planung und Projektprüfung
12. Rolle der Entwicklungshilfe
13. Entwicklung in Südostasien
14. Entwicklung in Afrika südlich der Sahara

Literatur

Meier, Gerald M.: *Leading Issues in Economic Development*.

Todaro, Michael P.: *Economic Development in the Third World* (5th edition).

Gillis, M.; Perkins, D.; Roemer; Snodgrass, D.: *Economics of Development* (4th edition).

*Monika Büchting, M.A.; Dr. Sigrid Hopf;
Prof. Dr. Ulla Mitzdorf; Dr. Carolin Nestle-Kräming;
Dr. Ursula Peschers; Dr. Nicole von Steinbüchel*

Frauenspezifische Themen in der Medizin
Seminar

Wir befassen uns mit theoretischen und praktischen Problemen von Patientinnen und Ärztinnen in der Medizin und mit aktuellen Gedankengängen und Befunden der Frauenforschung in der Psychologie und Soziologie. Wir referieren und diskutieren Publikationen. Außerdem laden wir Forscherinnen und Fachfrauen aus der Praxis ein.

In der ersten Sitzung werden mehrere „klassische“ und aktuelle Arbeiten aus dem breiten Spektrum der Bereiche vorgestellt; daraus wählen wir - entsprechend den spezifischen Interessen der Teilnehmerinnen - die zu behandelnden Themen aus.

Exemplarisch werden hier noch einige der Themenvorschläge angeführt:

- Zur Patientinnen-Problematik: Wie (un)gesund ist Weiblichkeit? Frauen leben länger - sind sie auch gesünder? Frauenbild in der Gynäkologie. Was ist feministische Therapie? Sexualität und Verhütung. Hormonersatztherapie - Dilemma der Frauen.
- Zum Beruf der Ärztin: Psychologische Barrieren in der beruflichen Entwicklung. Beruf und Familie bei Medizinerinnen. Einfluß der Mutterschaft auf die Forschungsleistungen. Die Rolle der heilkundigen Frauen in der Geschichte. Ausgrenzung von Frauen aus akademischen Berufen.
- Zu Psychologie und Soziologie: Feministische Hinterfragung der Psychoanalyse (Ch. Rohde-Dachser), des Frauenbildes (L. Irigaray, B. Duden), der Naturwissenschaften (S. Harding, M. Mies und V. Shiva).

Institut für Medizinische Psychologie

Goethestr. 31
Tel. 5996-649 oder
650

I. Frauenklinik,
Klinikum Innenstadt

Maistr. 11
Tel. 5160-4111

Frauenklinik,
Klinikum Großhadern

Marchioninstr. 15
Tel. 7095-1

Wann?

Do 18-19.30

Beginn: 11.5.

Wo?

Seminarraum 3

Goethestr. 29/IV

Anmeldung

nicht erforderlich

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für
Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Florian Neumann

Frauen in der Renaissance

Übung

Institut für
Wissenschafts-
und Universitäts-
geschichte
Schellingstr. 10/V
Tel. 2180-3343

Wann?
Di 11-13
Beginn: 5.5.
Wo?
HS 323 (HG)
Anmeldung:
nicht erforderlich
Sprechstunde:
Semester:
Di 14-15
vorlesungsfreie Zeit:
nach tel. Vereinbarung
unter 3002331

In der Veranstaltung soll eine breite Palette von Themen zur Sprache kommen. Allgemein wird es um die Stellung (und das Bild) der Frau in der Gesellschaft im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit gehen. Im Mittelpunkt der Übung wird die Beschäftigung mit Quellen stehen, die über die unterschiedlichsten Lebensbereiche von Frauen in der Renaissance Auskunft geben: ihre gesellschaftliche Stellung, ihre Bildungssituation, ihre Bildungschancen, ihre beruflichen Möglichkeiten usw. Neben der Arbeit mit einschlägigen Quellentexten soll unter dem Gesichtspunkt „Theorie und Methode“ auch der aktuellen Forschung zu dem Thema (*Gender Studies* / Geschlechtergeschichte) Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Literatur

King, Margaret L.: Frauen in der Renaissance. München 1993.

Dr. Rita Huber-Sperl

Das Jahr 1848: Revolution, Region und die Emanzipation des weiblichen Geschlechts

Übung

Institut für Bayerische
Geschichte
Ludwigstr. 14/0
Tel. 28638-507

Wann?
Mo 16-18
Wo?
Erstes Treffen im
Institut für Bayerische
Geschichte,
Ludwigstr. 14/0

Im Zentrum dieser Übung steht erstens die Frage nach den regional- und lokalspezifischen Erscheinungsformen der Revolution von 1848. Betrachtet werden Städte in Bayern und in ausgewählten anderen deutschen Staaten. Zweitens geht es um die Frage nach der Einbindung von Frauen ins Revolutionsgeschehen. Vielerorts unterstützten Frauen die demokratische Bewegung und begannen, sich vereinsmäßig zu organisieren und Emanzipationsansprüche zu artikulieren. Die Frauengeschichte sieht in Vormärz und 48er Revolution Ansätze für eine deutsche Frauenbewegung, die allerdings durch das Vereinsgesetz von 1850, das Frauen jegliche politische Aktivität und Organisation untersagte, im Keim erstickt wurden.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für
Geschichts- und Kunstwissenschaften

In der Übung soll die Vielfältigkeit der revolutionären Vorgänge und Ausdrucksmittel herausgestellt und ein kritischer Überblick über die neuere regional- und frauengeschichtliche Forschung zur 1848er Revolution anhand von Referaten und gemeinsamer Lektüre erarbeitet werden.

Vorgesehen ist der Besuch einer Ausstellung zur Erinnerung an die Revolution vor 150 Jahren.

Anmeldung
durch Listeneintrag
im Institut
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Literatur

Hummel-Haasis, Gerlinde: *Schwester, zerreiße eure Ketten. Zeugnisse zur Geschichte der Frauen in der Revolution von 1848/49.* München 1982.

Lipp, Carola (Hg.): *Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49.* Moos (u.a.) 1986.

Ulrike B. Keil / Sigrid Nieberle

Musikgeschichte Münchens aus Sicht der Gender Studies

Proseminar

Das Seminar verbindet zweierlei Fragestellungen: zum einen nach der Entwicklung einer Musik-Stadt am Beispiel Münchens im Sinne einer „Topographie der Geschlechter“ (Sigrid Weigel) und zum anderen nach der Kategorie „Geschlecht“ in der Musikgeschichtsschreibung. Themengebiete bzw. Stationen dieser spezifischen Musikgeschichte sind u.a. die Münchner Hofkapelle, die Oper im 18. Jh., die Salonkultur und das Konzertwesen im 19. Jh., das Prinzregententheater, die Hochschule für Musik, die Anfänge der Münchner Musikwissenschaft, das Orff-Schulwerk sowie die Institutionalisierung der *Musica viva* und der *Biennale*. Teilnahmevoraussetzung ist die große Bereitschaft zur Lektüre und zur selbständigen Recherche in hiesigen Archiven.

Literatur und Semesterprogramm stehen ab Anfang April in der Bibliothek bereit.

Für den Juli ist der Besuch einer Aufführung der Oper *Talestri* von Maria Antonia Walpurgis geplant (im Rahmen der Ingolstädter Ausstellung „Frauen in Bayern“). Zur Exkursion sind auch Nicht-TeilnehmerInnen des Seminars herzlich eingeladen.

Institut für Musikwissenschaft
Geschwister-Scholl-
Platz 1, Tel. 2180-
2364

Wann?
Do 11-13
Beginn: 7.5.
Wo?
Raum 302 HG
Anmeldung
in der ersten Sitzung
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik

Prof. Dr. Elisabeth Gössmann

Makro- Mikrokosmik bei Hildegard von Bingen und anderen

Hauptseminar

Institut für
Philosophie
Schellingstr. 5,
Tel. 2180-2839

Wann?
Do 19-21
Beginn: 7.5.
Wo?
HS 347 (HG)
Anmeldung
in der ersten
Sitzung
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Programm:

- 7.5. Referatverteilung
- 14.5. Makro-mikrokosmische Vorstellungen in Ostasien
(Thema bereits vergeben)
- 28.5. Makro-mikrokosmische Vorstellungen in der europäischen Antike
- 4.6. Die Kosmos-Vision Hildegards von Bingen in ihrem Werk Scivias (Thema bereits vergeben)
- 18.6. Die Makro-Mikrokosmik in der Frühscholastik des 12. Jhs (teilweise vergeben)
- 25.6. Die mystische Naturerfahrung bei Hildegard von Bingen und anderen als Basis für eine Umwelt-Ethik (Thema bereits vergeben)
- 2.7. Hildegard, De operatione Dei, Visio 2
- 9.7. Hildegard, De operatione Dei, Visio 3
- 16.7. Hildegard, De operatione Dei, Visio 4
- 23.7. Gastvortrag
- 30.7. Teilhard de Chardin, Der Mensch im Kosmos

Literaturauswahl

Die Hildegard-Werke samt Übersetzungen und einiger Sekundärliteratur werden im Apparat aufgestellt.

Allers, Rudolf: Microcosmus. From Anaximandros to Paracelsus, in: Tradition 2 (1944), S.319 ff
Saxl, Fritz: Macrocosm and Microcosm, in: Ders.: Lectures 1. London 1957.

Wérin, Christian (Hg.): L'Homme et son Univers au Moyen Age, 2 Bände. Louvain-la-Neuve 1986.

Fühkötter, Adelgundis (Hg.): Kosmos und Mensch aus der Sicht Hildegards von Bingen. Mainz 1987.

Sollbach, Gerhard E.: Die mittelalterliche Lehre vom Mikrokosmos und Makrokosmos. Hamburg 1995.

Böttrich, Christfried: Adam als Mikrokosmos. Eine Untersuchung zum slavischen Henochbuch. Frankfurt 1995.

Gössmann, Elisabeth: Hildegard von Bingen. Versuche einer Annäherung. München 1995.

Kather, Regine: Vollendetes Kunstwerk Gottes. Das kosmische Weltbild Hildegards von Bingen, in: Forster, Edeltraud (Hg. u.a.): Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag. Freiburg 1997.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Altertums-
kunde und Kulturwissenschaften

Dr. Özgür Savasci

Texte osmanischer Dichterinnen

Übung für Fortgeschrittene

Die Veranstaltung wendet sich an alle Studierenden, die ihre Grundkenntnisse in Osmanisch weiter vertiefen möchten und sich für die osmanische Hofdichtung interessieren. Nach der Einführung in die Geschichte der osmanisch-türkischen Hofdichtung werden die wichtigsten Vertreter der Hofdichtung vorgestellt. Auf die Texte der Dichterinnen wird ausführlicher eingegangen. Texterfassung und -analyse stehen im Vordergrund.
Voraussetzung: Osmanisch-Schein

Institut für
Turkologie
Veterinärstr.1
Tel. 2180-2434

Wann?

Di 15-17

Beginn: 5.5.

Wo?

HS 01 (Institut)

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Di 11-12

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Altertums-
kunde und Kulturwissenschaften

Dr. Hannelore Eisenhofer-Halim

Moderne japanische Frauenliteratur und die Frau in der modernen japanischen Literatur

Hauptseminar

Institut für
Ostasienkunde
Kaulbachstr. 51a
Tel. 2180-3473

Wann?
Fr 12-14
Beginn: 8.5.
Wo?

Raum 0/41
Oettingenstr. 67
Anmeldung
in der ersten
Sitzung
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Untersucht werden anhand von Textbeispielen die Darstellungsweise, Idealisierung und Verfremdung der Frau in der modernen japanischen Literatur bei einer gleichzeitigen Gegenüberstellung der Art und Weise, in der sich die Frauen selbst sehen und beschreiben. Auch Nichtjapanologen können an diesem Seminar teilnehmen, da nicht allein die Übersetzung aus dem Japanischen im Mittelpunkt steht, sondern Diskussionen über bereits übersetzte Texte.

Hilde Heindl, M.A.

Der Roman „Gattenmord“ von Li Ang

Lektürekurs

Institut für
Ostasienkunde
Kaulbachstr. 51a
Tel. 2180-3473

Wann?
Mo 13-15
Beginn: 4.5.
Wo?

ED3 (Institut)
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Der Roman „Gattenmord“ wurde 1982 in Taiwan veröffentlicht und 1983 mit dem Roman-Preis der Tageszeitung *Lianhelo* ausgezeichnet. Der Roman spielt im ländlichen Taiwan. Dargestellt wird das Leben einer jungen Frau, die mit einem älteren Schlachter verheiratet wurde. Nach langer Zeit der sexuellen Erniedrigung tötet sie ihren Gatten. Im Rahmen dieses Lektürekurses sollen verschiedene Kapitel des Romans gelesen und interpretiert werden.

Lektüre

Der Originalroman (Shafu) in der Ausgabe von 1993 und die Übersetzung von Udo Hoffmann:
Li Ang: Gattenmord. Köln 1987.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Altertums-
kunde und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Roderich Ptak

Die Rolle der Frau im alten China

Kolloquium

Alte Texte der Vor-Han-Zeit enthalten viele Episoden, in denen Frauen auftreten. Textvergleiche zeigen, daß die Darstellungen und Motive von Fall zu Fall variieren. Anhand ausgewählter Beispiele sollen die möglichen Gründe hierfür ermittelt werden. Dies erfordert nicht nur Geduld, sondern auch die Fähigkeit, entsprechende Werke in der Originalsprache lesen zu können. Außerdem sind Erfahrungen im Umgang mit einschlägigen Hilfsmitteln, besonders Konkordanzen und Indices, unabdingbare Voraussetzungen hierfür. Der Kurs ist vor allem für Personen mit sinologischem Magister und/oder Doktorabschluß gedacht.

Institut für
Ostasienkunde
Kaulbachstr. 51a
Tel. 2180-3473

Wann?
Blockveranstaltung
am 9. und 30.5.,
jeweils 10-17 Uhr.

Wo?
doiges Institut
Anmeldung
telefonisch bis 3.4.
unter 2180-3473
Sprechstunde
5., 12. und 26.3.
16-17 Uhr
23. und 30.4.
16-17 Uhr

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaftl.

PD Dr. Renate Syed

Die Tragik der Tradition und die Wurzeln moderner Mißstände (Mitgift, Mitgiftmorde und die Abtrei- bung weiblicher Embryonen)

Seminar

Institut für
Indologie und
Iranistik
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2353 oder
-3634
Wann?
Mi 9-11, Beginn: 4.5.
Wo?
Raum 498 (Institut)
Anmeldung
in der ersten Sitzung
Sprechstunde
Mo 14-15, Raum 489

Die Wurzeln der Mädchen und Frauen im modernen Indien betreffenden Mißstände wie die Mitgift und die mit ihr verbundenen Mitgiftmorde, aber auch die hohe Zahl von Abtreibungen weiblicher Foeten, müssen in Zusammenhang mit der Frauenfeindlichkeit des traditionellen Indien gesehen werden. Die Verbindung dieser neuzeitlichen Phänomene mit den in der altindischen Gesellschaft vor Jahrtausenden entwickelten misogynen Vorstellungen gilt es im Rahmen dieser Veranstaltung aufzuzeigen, in der altindisches Textmaterial ebenso untersucht werden soll wie die zeitgenössische Literatur und Berichterstattung.

PD Dr. Renate Syed

Kurzgeschichten für Frauen in kontemporären Hindi-Frauenzeitschriften

Lektürekurs

Institut für Indologie
und Iranistik
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-2353 oder
-3634
Wann?
Mi 11-13, Beginn: 4.5.
Wo?
Raum 498 (Institut)
Anmeldung
in der ersten Sitzung
Sprechstunde
Mo 14-15, Raum 489

In den im zeitgenössischen Indien erscheinenden konservativen Frauenzeitschriften *Grhashobba* und *Ghralakshmi*, die sich an die Hindu-Frau der urbanen Mittelschicht richten, finden sich triviale Kurzgeschichten, in denen die traditionellen Frauenrollen der Hausfrau und Mutter als die einzig erstrebenswerten Lebensformen für die Frau des heutigen Indien dargestellt werden. Die Lektüre ausgewählter Hindi-Kurzgeschichten, die nicht selten mythologische Frauengestalten als Rollenvorbilder anbieten, hat die Untersuchung dieser traditionellen Frauenbilder und -rollen sowie die Feststellung ihrer altindischen Quellen zum Ziel.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaft II

Prof. Dr. Ernst Vogt

Parthenios: Die Leiden der Liebe

Griechische Lektüre

Der im 1. Jahrhundert v. Chr. lebende hellenistische Dichter Parthenios hat dem römischen Elegiker Cornelius Gallus eine Sammlung von Liebesgedichten gewidmet, die als Reflex verlorener hellenistischer Liebeslegien ebenso Interesse verdienen wie als Motivbestand für die römische Elegie. Die Veranstaltung, in der einige dieser von Parthenios gesammelten Liebeserzählungen kurzfristig gelesen werden sollen, ist für Studierende der Griechischen wie der Lateinischen Philologie gedacht.

Zugrundegelegter Text:
The Loeb Classical Library Band 69. London und
Cambridge 1916

Institut für Klassische Philologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-23 54

Wann?
Di 9.30-11
Beginn: 5.5.

Wo?
Raum 386 (HG)
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mi 11-12

Dr. Ingrid Hotz-Davies

Literary Ladies of the 18th Century

Proseminar

Im 18. Jahrhundert drängen in England Frauen erstmalig in großer Zahl auf den literarischen Markt mit einer breiten Palette von Anliegen.

Wir werden uns auf Texte aus dem Bereich Lyrik, allgemeine Prosa, Roman stützen (Photokopien). Zur Anschaffung wurde Elizabeth Inchbalds Roman *A Simple Story* bei *Words'worth* bestellt.

Der Kurs findet auf Englisch statt.

Institut für Englische Philologie
Schellingstr. 3
Tel. 2180-2199

Wann?
Mi 17-19
Beginn: 6.5.

Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
in der ersten Stunde
Sprechstunde
Do 17-19

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaftl

Prof. Dr. Ina Schabert

Viktorianische Erzählungen vom Geschlechterkampf

Hauptseminar

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3
Tel. 2180-2199

Wann?
Di 15-17
Beginn: 5.5.
Wo?
Raum 154
(Institut RG)
Anmeldung
bereits
abgeschlossen
Sprechstunde
Mo 15-16

In der viktorianischen Zeit wurden Männlichkeit und Weiblichkeit extrem dichotomisch konstruiert. Dieses Modell aber führte nicht zur Separation und feindlichen Konfrontation der Geschlechter, sondern zu der Einsicht, daß beide zur gemeinsamen Menschlichkeit von Mann und Frau zurückfinden müßten. In Erzählungen vom Geschlechterkampf mit dem *happy ending* der Versöhnung werden Konflikte und Konfliktlösungen modellhaft vorgestellt.

Texte: Alfred Tennysons Verserzählung *The Princess*, Elizabeth Barrett Brownings Verserzählung *Aurora Leigh* (Oxford oder Norton Edition) und Elizabeth Gaskells Roman *North and South* (Penguin Popular Classics) sowie, als Prätext für *The Princess*, Shakespeares *Love's Labours Lost* (New Penguin oder andere Ausgabe).

Literatur zur Vorinformation:
Schabert, Ina: Verserzählungen vom Geschlechterkampf, in: Englische Literaturgeschichte aus der Sicht der Geschlechterforschung. Stuttgart 1997, S.499-508.

Dr. Barbara Schaff

Happily everafter? - Zeitgenössische

Fortsetzungen von Jane Austens Romanen

Proseminar

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3
Tel. 2180-2199

Wann?
Fr 9-11
Beginn: 8.5.
Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
in den
Sprechstunden
Sprechstunde
Mo 11-12
Schellingstr. 10/I

Austens Romane enden für gewöhnlich mit der Eheschließung - ein Ende, das im Zuge der britischen Austenmania der letzten Jahre mehr und mehr Autorinnen dazu brachte, das Eheglück der Heldin einer kritischen Revision zu unterziehen. Joan Aiken und Emma Tennant begründeten mit ihren Fortsetzungen von Austens Romanen das neue literarische Genre der *classic progression*. Im Vordergrund der Textanalyse dieses leseintensiven Seminars steht die Spannung zwischen Vorlage und Fortschreibung - die erzähltechnischen Tricks der Anbindung, die unterschiedlichen Dimensionen der Geschichte und die Intertextualitätstheorie. Als unabdingbar vorausgesetzt wird die Kenntnis von *Pride and Prejudice*, *Emma* und *The Watsons*; behandelt werden: Aiken, Joan: *Emma Watson*. London 1997 (Indigo). Barret, Julia: *Presumption*. London 1994 (M. O'Mara) Tennant, Emma: *Emma in Love*. London 1997 (4th Estate).

Dies.: *Pemberley*. London 1993 (Sceptre).

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaft II

Dr. Claudia Breger

Die Kategorie „Geschlecht“ in der Gegenwartsliteratur

Proseminar

Der Paradigmenwechsel von „Frauenstudien“ zu *Gender Studies*, der sich im Laufe des letzten Jahrzehnts vollzogen hat, ist kontrovers diskutiert worden: Wurde der feministische Anspruch aufgegeben - oder kann erst der relationale Ansatz der *Gender Studies* die Geschlechterverhältnisse in ihrer Komplexität und Eingebundenheit in andere Prozesse der Hierarchisierung adäquat erfassen? Stehen Begriffe wie „Postfeminismus“ und *Men's Studies* für das Ende der Frauenbewegung oder lediglich für differenziertere Formen der Auseinandersetzung zwischen Frauen und Männern (mit unterschiedlicher ethnischer und sexueller Identität)? Das Seminar will in diese Debatten einführen, sie aber vor allem anhand von deutschsprachiger Gegenwartsliteratur konkretisieren: Auch hier hat sich der Akzent der Frage nach dem Geschlecht auf die Thematisierung von Beziehungen verschoben; emanzipatorisches Interesse und die Ausdifferenzierung geschlechtlicher Identitäten koexistieren mit der Relegitimation männlicher Macht- und Spielräume. Besprochen werden, nach einem Einstieg über „Klassiker“ der deutschsprachigen feministischen Literatur, Texte z.B. von Renan Demirkan, Hans Magnus Enzensberger, Ulla Hahn, Elfriede Jelinek, Peter Schneider, Marlene Steerwitz, Botho Strauß, Yoko Tawada, Birgit Vanderbeke sowie ein/zwei Frauenkrimis.

Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2370

Wann?

Di 13-15

Beginn: 5.5.

Wo?

Raum 309 (Institut)

Anmeldung

23.2., 17-18 Uhr

Sprechstunde

nach dem Seminar

Dr. Albrecht Juergens

Kassandra-Variationen

Proseminar

In der antiken Erzählkunst steht sie hoch im Kurs: Kassandra ist als erzählte Figur wie auch als narratologische Instanz vielfach präsent. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit verblaßt ihre Gestalt. Offenbar konnten Zeiten, die von klaren, zumindest gesicherten Zukunftsvorstellungen ausgingen (wie das christliche Mittelalter), oder für die die Zukunft per Fortschrittseuphorie fraglos positiv besetzt war, mit der alles Planen durchkreuzenden

Institut für
Deutsche Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2370

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaft II

Wann?

Do 15-17

Beginn 7.5.

Wo?

Raum 309 (Institut)

Anmeldung:

26.2., 17-18 Uhr

Raum 302

Schellingstr.7

Sprechstunde

nach dem Seminar

Raum 302,

Schellingstr.7

Unheilprophetin wenig anfangen. Ihre Wiederbelebung vollzieht sich an historisch charakteristischer Stelle. Dort, wo in der französischen Spätaufklärung die Skepsis gegenüber Aufklärung und Fortschritt selbst den aufklärerischen Impetus vorantreibt, dort tritt auch Cassandra wieder auf. Sie warnt aber nicht mehr vor der List der Feinde oder dem Vertrauen ins Kriegsglück. Von der Schwelle zum 19. Jahrhundert bis hin zu Christa Wolf läßt sich die Perspektivierung der Cassandra-Figur als Ort der kritischen, kulturellen wie politischen Selbstreflexion nachzeichnen; die Reflexion der Geschlechterrollen (wie auch ihrer spezifischen Selbstwahrnehmung) rückt dabei sukzessive ins thematische Zentrum.

Prof. Dr. A. Koschorke

Die Heilige Familie und ihre Folgen

Vorlesung

Institut für

Deutsche

Philologie

Schellingstr. 3 RG

Tel. 2180-2370

Wann?

Mo 15-17

Beginn: 11.5.

Wo?

ED4 (Institut)

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Di 15-16

Raum 409

Kaum ein Gruppenbild der abendländischen Kultur hat unsere kulturelle Konstitution so geprägt wie die heilige Familie. Nicht nur dominierte sie über ein Jahrtausend das Repertoire der bildenden Künste. Sie beeinflusste auch das Rollenspiel in alltagsweltlichen Vater-Mutter-Kind-Konstellationen - sei es mit Wissen der Beteiligten oder nicht - und das gilt selbst noch für die zerfallende Kernfamilie unserer Tage.

Dieser Befund ist keineswegs selbstverständlich, denn die heilige Familie als die abendländische Modellfamilie schlechthin zeigt eine Fülle von Eigenarten, die mit gesellschaftlichem Normalverhalten unvereinbar zu sein scheinen: Anders als alle Mütter nach ihr wird Maria als ewige Jungfrau verehrt. Die Rolle des Vaters ist gleich dreifach besetzt (Joseph, Gottvater, heiliger Geist). Jesus, der Sohn, ist zeitlebens als Rebell und Zerstörer familiärer Bindungen aufgetreten; zudem muß er auf Geheiß des eigenen Vaters sterben.

Die Vorlesung wird sich zunächst mit den theologischen, sozialgeschichtlichen und psychoanalytischen Aspekten der heiligen Familie beschäftigen, um dann vom biblischen Urtext aus einen kulturhistorischen Bogen bis hin zu Fritz Langs Film „Metropolis“ zu schlagen. Zu den behandelten literarischen Texten gehören: Abealards Briefwechsel mit Heloisa; Jacobus de Voragine's „Legenda aurea“; Kleist, „Das Erdbeben von Chili“ und „Die Marquise von O...“; Balzac, „Erinnerungen zweier junger Ehefrauen“.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaft II

Dr. Sigrid Nieberle

Musikliteratur von Frauen im 19. Jahrhundert

Proseminar

Das Seminar beschäftigt sich mit dem Konnex von Musik und Geschlecht in Texten deutscher Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts. Während die Musikliteratur-Forschung sich bisher meist Texten männlicher Autoren zugewandt und dort u.a. auch die Rolle einer effeminierten Musik und einer musikalisierten Weiblichkeit näher untersucht hat, stehen nun Texte von Dorothea Schlegel, Caroline Auguste Fischer, Bettina von Arnim, Johanna Kinkel, Fanny Lewald, Elise Polko und Marie von Ebner-Eschenbach zur Diskussion. Zum einen gilt es, eine Serie ausgewählter Texte von 1800 bis 1900 vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer musikalischer Ausbildung und Praxis zu beleuchten, und zum anderen ist nach den poetologischen Verfahren der Schriftstellerinnen zu fragen, wie sie literarische Genres (z.B. die Sängerrinnenerzählung und den Musikerroman) und das romantische Paradigma der Musik als „bessere Sprache“ fort- und umgeschrieben haben. Lektüreliste bei der Anmeldung oder im Handapparat/Ordner in der Bibliothek.

Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2370

Wann?

Do 15-17

Beginn: 7.5.

Wo?

Raum 303 (Institut)

Anmeldung

in der ersten Sitzung

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Dr. Virginia Richter

Künstliche Körper

Proseminar

Zahlreiche Autoren des 19. Jahrhunderts interessieren sich für das Thema der Erschaffung und Belebung eines künstlichen, perfekteren menschlichen Körpers. Der Traum vom menschlichen Konkurrenzschöpfertum, das die Natur zu übertreffen sucht, entwickelt sich jedoch, etwa in „Frankenstein“, zu einem sterilen, destruktiven Alptraum. Der künstliche Körper ist aber mehr als ein Monster, das vernichtet werden muß - er ist vielmehr eine Figur der Grenzüberschreitung, die die sozialen Ausstoßungsmechanismen gegenüber dem Fremden in Frage stellt. Die Problematisierung von Differenz wird besonders akut, wenn der Wissenschaftler versucht, die ideale Frau zu konstruieren und damit „Natur“ durch ein kulturelles Phantasma zu ersetzen.

Literatur

Shelley, Mary: Frankenstein (1818). Oxford: OUP 1969.

Villiers de l'Isle-Adam, Jean Marie: L'Eve future (1886)

Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984.

Wells, Herbert George: The Island of Dr. Moreau (1896).

London: Everyman 1993.

Institut für Komparatistik
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-3379

Wann?

Do 13-15

Beginn: 7.5.

Wo?

K 04 C (Institut)

Anmeldung

in der ersten Sitzung

Sprechstunde

nach dem Seminar

Prof. Ulrich Beck / Dr. Marion Dreyer

Liebe, Beziehung, Ehe, Familie - ein Widerspruch?
Hauptseminar

Institut für
Soziologie
Konradstr.6
Tel. 2180-2442

Wann?
Di 11-13
Beginn: 5.5.
Wo?

Institut für
Soziologie
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Prof. Beck:
Di 15-16, Raum 206
Dr. Dreyer:
Mi 14.30-15.30,
Raum 201

Das Monopol, das Ehe und Familie als private Beziehungsformen lange Zeit besaßen, ist zerbrochen und einer Vielzahl von neuen Beziehungsformen gewichen. Diese Bindungen unterscheiden sich von der traditionellen Familie in Bezug auf Umfang, Verpflichtungscharakter, Dauer, Entscheidungskomplexität und -verfahren sowie Konfliktursachen. Ziel des Seminars ist die Darstellung der nichttraditionalen Beziehungsformen in diesen Dimensionen sowie die Erörterung ihrer Entwicklung unter Rückgriff auf die Individualisierungstheorie. In dieser theoretischen Perspektive soll insbesondere folgender Umstand thematisiert werden: Der Individualisierungsprozeß ermöglicht tendenziell ein gleichberechtigteres Zusammenleben und unterwirft gleichzeitig die Partnerschaft einem hohen Abstimmungsbedarf und einer besonderen Fragilität, d.h. schafft Bedingungen, unter welchen Bindung leicht zum (wiederholten) Experiment wird.

Literatur

Beck-Gernsheim, Elisabeth: Was kommt nach der Familie? München 1998 (im Erscheinen).

Annette Dumbach, M.A.

True Spirits of the Time: Biographies of American Women Social and Political Activists in the 19th and 20th century
Proseminar

Amerika Institut
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-2739

Wann?
Mi 14-16
Beginn: 6.5.
Wo?
Raum 105 (Institut)

An exploration of the lives, relationships and works of women who were leaders of major social movements and the embodiments of crucial eras in 19th and 20th century history.

- Mary Lyon: Mount Holyoke and the Quest for Education
- Grimké Sisters: The Abolition of Slavery and Women's Freedom
- Elizabeth Cady Stanton: The Rights of Women and Suffrage

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

- Jane Addams: Settlement Houses, Social Reform and the Progressive Era
 - Emma Goldman: Anarchism, Liberation and Women
 - Rose Schneiderman, Clara Lemlich: New York Immigrant Jewish Labour Organizers
 - Mother Jones: Radical organizing in the Minefields out West
 - Mary McLeod Bethune, Harriet Tubman, Ida B. Wells: Black Women break into the Public Arena
 - Molly Dewson: Women Social Reformers, Women's Networks and the New Deal
- Anmeldung
im Sekretariat Zi 204
Sprechstunde
steht noch nicht fest

Prof. Dr. Bernd Ostendorf

Race, Gender, Culture: Zur zeitgenössischen
Theoriedebatte

Oberseminar für Doktoranden

Der Kurs bietet den Doktoranden am Lehrstuhl eine Plattform für einen theoretischen Diskurs und ermöglicht den Scheinerwerb im Rahmen eines eigenen Doktorstudiengangs. Wir wollen grundsätzliche Ordnungssysteme und Erkenntnisinteressen der an der nord-amerikanischen Kulturgeschichte beteiligten Disziplinen und die gesellschaftliche Konstruktion und Dekonstruktion von Erklärungsmodellen diskutieren. Hierzu werden Neuerscheinungen und kulturtheoretische Schlüsseltexte, die themenübergreifend relevant sind, gemeinsam gelesen und diskutiert. Ein Reader wird vorbereitet.

Amerika Institut
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-2739

Wann?
Do 19-20
Beginn: 7.5.
Wo?
Raum 105 (Institut)
Anmeldung
persönlich bei
Prof. Ostendorf
Sprechstunde
Do 15-16

Studentische Arbeitskreise

Studentische Vertreterinnen Ethnologie

Feministische Ethnologie

Arbeitskreis

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstr. 14 EG
Tel. 2180-2073

Wo?
FrauenLesbenreferat
Wann?
Termin steht noch
nicht fest

Wir lesen und diskutieren Texte der Feministischen Ethnologie. Dieses Semester werden wir uns bis zum 11. Juni allerdings ausschließlich der Vorbereitung einer Studentinnen-Tagung zum Thema „Dominanzkultur - Schwesterlichkeit oder geteilter Feminismus?“ widmen, mit den Schwerpunkten auf „Rassismus“ und „Identität als Kultur“.

Informationen zum Arbeitskreis und zur Tagung unter Tel.: 767 00 376

Susanne Oswald

Feministischer Literaturkreis

Arbeitskreis

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstr. 14 EG
Tel. 2180-2073

Wo?
FrauenLesbenreferat
Wann?
Termin kann ab 1.5.
erfragt werden.

Der Literaturkreis ist überfakultär. Wir setzen uns mit Literatur von Autorinnen auseinander, mit dem Ziel, einerseits eigene Voreingenommenheiten und Vorurteile abzubauen und Situationen und die Reaktion von Frauen auf sie zu verstehen zu versuchen, auch wenn sie uns fremd sind. Andererseits wollen wir uns auch damit auseinandersetzen, was das allgemein Menschliche ist, wenn es nicht auf das allgemein Männliche reduziert wird. Weitere Informationen unter Tel. 3243059

Studentische Arbeitskreise

Studentische Vertreterinnen in der Frauenkonferenz

Frauen an der Hochschule

Arbeitskreis

Wir diskutieren Themen, die Frauen an der Hochschule betreffen. Dabei beziehen wir die Schwerpunkte der Konferenz der Frauenbeauftragten der Universität München mit ein: Unterrepräsentation der Frauen in der Lehre, Studieren mit Kind, Gleichstellungspolitik, Feministische Theorien u.a.

Wir wollen informieren, diskutieren und Eure Anliegen und Wünsche adäquat vertreten. Um eigene Ideen und Projekte zu verwirklichen, stehen uns Räumlichkeiten und finanzielle Mittel zur Verfügung. Für alle Frauen!
Weitere Informationen unter Te. 2010305.

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstr. 14 EG
Tel. 2180-2073

W o?

FrauenLesbenreferat

W ann?

Termin kann ab

17.3. erfragt werden

Sonderveranstaltungen
an der LMU

Dr. Edda Ziegler

Stipendiatinnen-Kolloquium des
Hochschulsonderprogramms III
Kolloquium

Wann?
Mi 19. s.t.-22
Beginn: 6.5.
Wo?
Raum 309
Schellingstr. 3 RG

Das Kolloquium richtet sich an die Stipendiatinnen des Hochschulsonderprogramms. Es gibt denjenigen von ihnen, die ihr Projekt isoliert und ohne hinreichenden Kontakt zu wissenschaftlichen Institutionen zu fördern suchen, die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und die Gelegenheit, ihr *work in progress* einem interessierten Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen vorzustellen. Die Aufgabe, das eigene Thema Fachfremden verständlich zu machen, erweist sich dabei nicht nur als wichtige rhetorische Übung, sondern auch als Korrektiv für den Fortgang des Projekts.

Nähere Informationen erteilt das Büro der Frauenbeauftragten, Tel. 2180-3644 / Fax: 2180-3766

Prof. Dr. Ulla Haselstein / Prof. Dr. Horst Weich

Geschlechterdifferenz und Literatur

Workshop

Wann?
Mo 18.-ca.19.30
Beginn: 4.5.
Wo?
Shakespeare-
Forschungs-
bibliothek
Anmeldung
nur für Teilnehmer-
Innen des
Graduiertenkollegs

Das Oberseminar ist als Teil eines längerfristigen Programms im Graduiertenkolleg „Geschlechterdifferenz und Literatur“ den Mitgliedern des Kollegs vorbehalten. Im Sommersemester 98 sollen innerhalb des Rahmenthemas „Geschlechterdifferenz“ Fragen im Bereich von *culturalstudies* und *postcolonialism* im Zentrum der Text- und Theoriediskussion stehen.

(Die Möglichkeit des Erwerbs eines Hauptseminarscheins in dieser Veranstaltung ist mit einem am Kolleg beteiligten Hochschullehrer bzw. einer Hochschullehrerin des betreffenden Faches vorzuklären).

Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des Graduiertenkollegs „Geschlechterdifferenz und Literatur“, Schellingstr. 7, Raum 303a, Mo 10-13 und 15-18; Di, Mi 10-13

Dipl. Päd. Monika Werft

Stimmbildung und Sprechtraining für Professorinnen und Dozentinnen

Seminar

Die Stimme ist das wichtigste Medium der Hochschullehrerin. Sie auszubilden, zu stärken, zu schonen, zu verbessern - das sind Ziele dieses Seminars, in dem praktische Übungen im Vordergrund stehen werden.

Das Seminar, dessen Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt ist, wird veranstaltet von der Bayerischen Landeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten und wendet sich v.a. an deren Mitglieder sowie Fakultätsfrauenbeauftragte.

Wann?

28. Mai 1998

9.15 - 15.30

Wo?

Zentrum für
Hochschuldidaktik
der bay. Fachhoch-
schulen, Immen-
städterstr. 69

87435 Kempten/
Allgäu

Anmeldung

bis Fr. 15.5.

im Frauenbüro der

Uni Regensburg

Tel. 0941 / 943-2323

Bayerische Landeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten

Sachverstand im Konflikt VII:

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Tagung

Frauen, Naturwissenschaft und Technik - ein traditionell problematisches, von Vorurteilen belastetes Verhältnis. Naturwissenschaftliche und technische Disziplinen waren jahrhundertlang fast ausschließlich von Männern dominiert, frauenspezifische Fragestellungen bisher ausgeschlossen. Für die Landeskonferenz der bayerischen Hochschulfrauenbeauftragten Grund genug, dieses schwierige Verhältnis zum Thema ihrer Tagung zu machen. Die Tagung will Wege und Perspektiven für eine Veränderung aufzeigen. Gefragt wird nach den Ursachen für die eklatante Unterrepräsentanz von Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Der Stand der Frauenforschung in diesem Bereich wird am Beispiel der Biologie dargestellt. Das Modell der Frauenuniversität auf

Veranstaltet in
Kooperation mit
der

Akademie für
politische Bildung
Tutzing

Wann?

19. - 21. Juni 1998

Beginn: 19.6. 18 Uhr

Wo?

Akademie für
politische Bildung
Buchensee 1

82327 Tutzing

Tel. 08158/256-0

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Anmeldung
Schriftlich bis 28.5.
an die Akademie für
politische Bildung

der EXPO 2000 dient als Exempel dafür, daß es für Frauen auch andere Wege geben kann als den über die herkömmliche technische Universität, deren Ausbildungssystem sich gemeinhin an der männlichen Normalbiographie orientiert.

Zu dieser auch bildungs- und berufspolitisch höchst brisanten Diskussion laden wir alle Frauenbeauftragten und Interessierte ein.

Bayerische Landeskonferenz der Frauenbeauftragten

„Frauenforschung im Abseits?“ – zur Situation
der Frauen- und Geschlechterforschung in Bayern
Gesprächsforum

Veranstaltet in
Kooperation mit
der
Frauenakademie
München e.V.
Deutsches
Jugendinstitut

Wann?
19.7.1998
Wo?
Innstadt, Aus-
stellungsforum
„Frauen in Bayern“

An dem Gesprächsforum nehmen teil:
Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm, Lehrstuhl für Sozialpsychologie, Erlangen
Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Leiterin des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Dortmund
Prof. Dr. Maria S. Rerrich, Frauenbeauftragte der Staatlichen Fachhochschule München
Prof. Dr. Gerlinde Seidenspinner, Leiterin der Abteilung Geschlechterforschung und Frauenpolitik im Deutschen Jugendinstitut, München
Dr. Edda Ziegler, Sprecherin der Bayerischen Landeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten, München
Hans Zehetmair, Bayerischer Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst (angefragt).
Moderation: Monika Meister, Bayerischer Rundfunk
Nähere Informationen erteilt das Büro der Frauenbeauftragten der LMU, Tel. 2180-3644 / Fax: 2180-3766

Sonderveranstaltungen
außerhalb der LMU

Frauenbeauftragte der TUM und der Universität Erlangen

Science Visions - wie gestalten Wissenschaften
Zukunft?

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

Mit *Science Visions* beschäftigt sich die nächste Tutzingener Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen. Inwiefern gestalten Wissenschaften Zukunft? Welche gesellschaftlichen Zielsetzungen (oder auch Ängste) bestimmen den Fortschritt der Wissenschaften? Während Aspekte im Schnittfeld von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in den Plenarvorträgen zur Diskussion stehen, sollen in Fachgruppen durch Referate der Teilnehmerinnen fachspezifische und interdisziplinäre Fragen bearbeitet werden.

Vorgesehen sind 8 Fachgruppen:

1. Informatik/Mathematik/Wirtschaftswissenschaften
 2. Architektur
 3. Literatur-/Kulturwissenschaften/Informatik
 4. Neurowissenschaften/Psychologie
 5. Elektrotechnik/Medizin
 6. Soziologie
 7. Biowissenschaften/Wirtschaftswissenschaften
 8. Biologie/Theologie/Ethik
- Programme zur Ferienakademie sind ab Mitte Mai im Frauenbüro der TU (289-28339) erhältlich.

Veranstaltet in Kooperation mit der Evang. Akademie Tutzing, Evang. Hochschulgemeinde

Wann?
9.-11. Oktober 1998
Beginn: 9.10.

13.30 Uhr
Wo?
Evangelische Akademie Tutzing
Anmeldung
Büro der Frauenbeauftragten der TU München
Arcisstr. 19

Anna-Maria Engelsdorfer

Hochschulabsolventinnen in der Wirtschaft-
Möglichkeiten und Grenzen einer frauen-
spezifischen Personalpolitik

Informationsabend für Berufseinsteigerinnen

Großunternehmen starteten im letzten Jahrzehnt unterschiedliche Programme, um die offensichtliche Benachteiligung von Frauen abzubauen.

- Verbesserten sich dadurch auch die Ein- und Aufstiegschancen von Frauen?
- Welche Maßnahmen gibt es zur Frauenförderung in Betrieben und außerhalb?
- Tips erfolgreicher Frauen für Berufseinsteigerinnen

Hochschulteam des Arbeitsamts München

Wann?
Di 21.7.
18-20 Uhr
Wo?
Schellingstr.3
HS E 06

Hochschulsonderprogramm an der LMU

Förderung von Frauen in der Wissenschaft

Generelle Zielsetzung

Das Hochschulsonderprogramm (HSP III) läuft von 1996 bis einschließlich des Jahres 2000. Eine Verlängerung über diesen Termin hinaus ist - dem derzeitigen Informationsstand zufolge - unwahrscheinlich.

In Anbetracht der in den nächsten zehn Jahren zu erwartenden Berufungswelle ist es das vordringlichste Ziel, den Anteil von Frauen an Professuren zu erhöhen. Daher sollen alle Fördermaßnahmen primär darauf ausgerichtet sein, die hierfür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Dabei sind die unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen für Universitäten und Fachhochschulen zu berücksichtigen. Wichtigste Vergabekriterien sollen daher in Zukunft wissenschaftliche Qualität und potentielle Qualifikation für eine Hochschul- bzw. Fachhochschulprofessur sein. Dabei wird wie bisher die Unterbrechung durch eine Familienphase zusätzlich berücksichtigt.

Folgende Maßnahmen sind vorgesehen:

1. Stipendien für Doktorandinnen

Stipendien für Promovierende können nur noch für die Abschlußphase bei überdurchschnittlichen Leistungen vergeben werden und zwar insbesondere zur Förderung von Karrieren an Fachhochschulen (von Universitätsabsolventinnen) oder in Technischen Fächern.

Stipendienhöhe DM 1.300 (zuzüglich Kinderbetreuungszuschlag)

Förderungsdauer bis zu einem Jahr (in Ausnahmefällen mit Verlängerungsmöglichkeit auf 18 Monate)

2. Stipendien für Postdoktorandinnen/Habilitandinnen

Diese Förderung soll die Habilitation vorbereiten. Es soll promovierten Frauen ermöglicht werden, sich in ein neues Forschungsprojekt einzuarbeiten oder ein abgebrochenes Forschungsprojekt wiederaufzunehmen und diese - gegebenenfalls mit einem Habilitationsstipendium der DFG - mit der Habilitation abzuschließen.

Stipendienhöhe DM 1.800 (zuzüglich Kinderbetreuungszuschlag)

Förderungsdauer bis zu zwei Jahre (mit Verlängerungsmöglichkeit auf 3 Jahre und in besonderen Ausnahmefällen auf maximal 4 Jahre)

Über weitere Maßnahmen zur Förderung von Habilitationen informiert Sie die Universitätsfrauenbeauftragte.

Kinderbetreuungszuschläge

Bei allen Stipendien wird ein Kinderbetreuungszuschlag für Kinder unter 12 Jahren gezahlt, der für ein im selben Haushalt lebendes Kind DM 300, für zwei Kinder DM 400, für drei Kinder (und mehr) DM 500 beträgt.

Antragstellung

Antragstellung durch die Wissenschaftlerin im Büro der Universitätsfrauenbeauftragten. Folgende Unterlagen sind in zweifacher Ausfertigung und sortiert einzureichen:

- Maschinschriftlich ausgefülltes Antragsformular (erhältlich im Stipendienreferat und bei den Frauenbeauftragten) mit folgenden Anlagen:
- Tabellarischer Lebenslauf (inkl. der Darstellung des bisherigen wissenschaftlichen Werdegangs)
- Zusammenhängende Darstellung des wissenschaftlichen Vorhabens
- Geburtsurkunden der Kinder (in Kopie)
- Abiturzeugnis (in Kopie)
- Nachweis des Hochschulabschlusses (in Kopie)
- Promotionsnachweis (in Kopie)
- Mindestens eine gutachterliche Stellungnahme einer Hochschullehrerin/ eines Hochschullehrers
- Ein ausreichend frankierter und adressierter Briefumschlag zur Rücksendung der Unterlagen.

Generelle Hinweise

Altersgrenzen: Bei der Einschätzung der Qualifikation von Bewerberinnen soll auf die besondere Biographie von Frauen Rücksicht genommen werden. So darf ein höheres Lebensalter nicht negativ bewertet werden, wenn dieses u.a. auf die Erfüllung familiärer Aufgaben zurückzuführen ist.

Da es sich bei diesen Mitteln um Fördermaßnahmen des Freistaats Bayern im Rahmen des HSP III handelt, können sie nur von Wissenschaftlerinnen bayerischer Universitäten beantragt werden.

Zur Beratung und Hilfe bei der Antragstellung stehen die Frauenbeauftragten der jeweiligen Fakultäten und das Büro der Universitätsfrauenbeauftragten (Tel. 2180-3644, Fax: 2180-3766) zur Verfügung. Es wird dringend geraten, vor Antragstellung einen persönlichen Beratungstermin mit der Universitätsfrauenbeauftragten zu vereinbaren! - Für die verwaltungsmäßige Abwicklung der zugewiesenen Mittel ist das Referat II A 4 (Stipendienreferat) federführend.

Die Entscheidung über die Anträge erfolgt unter Beteiligung der Frauenbeauftragten durch die für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zuständigen Hochschulgremien auf Fakultäts- und Senatsebene.

Antragstermine 1998

1. April (zum 1. Juni) 1998

1. Oktober (zum 1. Dezember) 1998

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universität sfrauenbeauftragte
Dr. Edda Ziegler
Mitarbeiterinnen: Luise Dirscherl M.A.,
Kerstin Kazzazi M.A., Bettina Conrad M.A.
Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10/II, 80799 München,
Tel.: 2180-3644 / Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de
Sprechstunde: Mi 11-13 (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Stellvertreterinnen

Dr. Gitta Mühlen-Achs (Fak. 11, Institut für Schulpädagogik und
Grundschuldidaktik), Tel.: 9214-2328
E-Mail: muehlen@schedu.uni-muenchen.de
Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Fak. 19, Institut für Anthropologie und Human-
genetik), Tel.: 5203-267

Fakultät sfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät
Dr. Margit Weber (Kanonistisches Institut), Tel.: 2180-3526
Stellvertreterin: N.N.

2. Evangelisch-Theologische Fakultät
Oberstudienrätin Ingrid Grill (Institut für Praktische Theologie),
Tel.: 2180-2836
Sprechstunde: Mo 11-12
Stellvertreterin: Dr. Christina Hoegen-Rohls
(Institut für Neutestamentliche Theologie), Tel.:2180-3489

3. Juristische Fakultät
Dr. Tiziana Chiusi (L.-Wenger-Inst. f. Rechtsgeschichte),
Tel.: 2180-3817, Sprechstunde: Mo 13-14
E-Mail: tiziana.chiusi@jura.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen
(Institut für Internationales Recht), Tel.: 2180-3331

4. Fakultät für Betriebswirtschaft
Dr. Annette Ostendorf (Institut für Wirtschafts- und Sozialpädagogik),
Tel.: 21106-63, Sprechstunde: Mi 10-12
E-Mail: ostendorf@bwl.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: Dipl.-Hdl. Brigitte Strasser (Seminar für Rechnungswesen
und Prüfung), Tel. 2180-2166
E-Mail: strasser@bwl.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dr. Gabriele Schäfer (Prüfungsamt f. Diplom-Volkswirte),

Tel.: 2180-3107, Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: u552102@sunmail.lrz-muenchen.de

Stellvertreterin: Regina Riphahn, Ph. D. (SELAPO), Tel. 2180-2128

E-Mail: Regina.Riphahn@SELAPO.vwl.uni-muenchen.de

6. Forstwissenschaftliche Fakultät

Dipl.-Forstwirtin Miriam Pott (Lehrstuhl für Waldwachstumskunde),

Tel. 08161/71-4713

E-Mail: M.Pott@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: N.N.

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (Institut für Medizinische Psychologie),

Tel.: 5996-647 oder -650

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Stellvertreterinnen:

Dr. Carolin Nestle-Krämling (Frauenklinik, Klinikum Großhadern),

Tel. 7095-1

Dr. Ursula Peschers (I. Frauenklinik, Klinikum Innenstadt), Tel. 5160-1

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle (Institut für Physiologie, Tierernährung und Diätetik),

Tel.: 2180-3549

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Stellvertreterin: Prof. Dr. Angelika Vollmer

(Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie), Tel. 2180-6349

9. Philosoph. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Monika Bernett (Institut für Alte Geschichte), Tel.: 2180-3541

Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: Bernett@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Christa von Lengerke, (Institut für Kunstgeschichte),

Tel.: 2180-2462

Dr. Gertrud Thoma, (Institut für Mittelalterliche Geschichte), Tel.: 21106-44

E-Mail: g.thoma@mg.fak09.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik

Dipl.-Stat. Angelika Caputo (Institut für Statistik), Tel.: 2180-3698,

Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: caputo@stat.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Beate Elfinger (Seminar für Stochastik), Tel.: 2180-3466

E-Mail: elfinger@stat.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Prof. Dr. Karin Münzel (Inst. f. Psychologie, Neuropsychologie), Tel.: 2180-3118

Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: muenzel@mip.paed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Cornelia Gräsel (Institut für Pädagog. Psychologie und Empir. Pädagogik), Tel.: 2180-5159

E-Mail: graesel@mip.paed.uni-muenchen.de

Dr. Gitta Mühlen Achs (Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik), Tel.: 9214-2328

E-Mail: muehlen@schedu.uni-muenchen.de

12. Philosophische Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften

Dr. Astrid Nunn (Inst. f. Vorderasiatische Archäologie), Tel. 1498-0133,

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Stellvertreterin: Dr. Regine Schulz (Institut für Ägyptologie), Tel.: 5591-562

13. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I

PD. Dr. Renate Syed (Inst. für Indologie und Iranistik), Tel.: 2180-2578

Sprechstunde: Mo 14-15

E-Mail: ud21201@sunmail.lrz-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Alexandra Sora (Institut für Romanische Philologie), Tel.: 2180-2197

Gudrun Wolf (Institut für Englische Philologie), Tel.: 2180-2398

14. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft II

Daniel Zboril, M.A. (Institut für Phonetik und Sprachliche Kommunikation), Tel. 2180-2454

Stellvertreterin: Dr. Elisabeth Buchholtz (Institut für Deutsche Philologie), Tel. 2180-2074,

Sprechstunde: nach tel. Vereinbarung

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Petra Dorsch-Jungsberger (Institut für Kommunikationswissenschaft), Tel.: 2178-2460

Sprechstunde: Mo 14-14.45 (nach Vereinbarung)

Stellvertreterinnen: Dipl.-Soz. Angelika Pofel (Institut für Soziologie) Tel.: 2180-6217

Meike Zwingenberger (Amerika-Inst.), Tel.: 2180-2138

E-Mail: meike.zwingenberger@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Monika Zumstein (Geschwister-Scholl-Institut), Tel.: 2180-3029

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

16. Fakultät für Mathematik

Dr. Isolde Kinski (Mathematisches Institut), Tel.: 2394-4631,
Sprechstunde: nach Vereinbarung
E-Mail: kinski@lrz.mathematik.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: N.N.

17. Fakultät für Physik

Petra Huppmann (Institut für medizinische Optik), Tel. 2178-2957
Sprechstunde: nach Vereinbarung
E-Mail: Petra.Huppmann@physik.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: N.N

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Sabine Bladt (Inst. f. Pharmazeutische Biologie),
Tel.: 5902-523 oder -259, Sprechstunde: nach Vereinbarung
E-Mail: S.Bladt@lrz.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: Dr. Sabine Werner (Max-Planck-Institut für Biochemie),
Tel.: 8578-2269
E-Mail: werner@ums.biochem.mpg.de

19. Fakultät für Biologie

Dr. Birgit Wetterauer (Zoologisches Institut), Tel. 5902-361
E-Mail: wetterau@zi.biologie.uni-muenchen.de
Stellvertreterinnen: Dr. Valentine Bauhardt (Institut für Didaktik der
Biologie), Tel.: 12406-405
Sprechstunde: Mo 15-16
Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Inst. f. Anthropologie und Humangenetik),
Tel.: 5203-267
E-Mail: uj14105@sunmail.lrz-muenchen.de
Prof. Dr. Regine Kahmann (Inst. für Genetik und Mikrobiologie),
Tel.: 179198-29
PD Dr. Maria Mittag (Botanisches Institut), Tel. 17861-280
E-Mail: mittag@botanik.biologie.uni-muenchen.de
Dr. Barbara vom Hofe (Institut für Systematische Botanik), Tel.: 17861-253

20. Fakultät für Geowissenschaften

Roswitha Stolz (Institut für Geographie), Tel. 5203-326,
Sprechstunde: Do 10-12
E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Studentische Vertreterinnen
Gwendolin Altenhofer (Fak 12), Tel. 76700376
Andrea Barth (Fak. 14), Tel. 151505
Kerstin Hansen (Fak. 14), Tel. 47099698
Eli Hoffmann, Tel. 163533
Tina Kratz (Fak. 15), Tel. 2010305
Lotte Lormes, Tel. 524734
Julia Peller, Tel. 6803943
Henny Riedl (Fak. 15), Tel. 347774
Birgit Roser (Fak. 14), Tel. 337789
Hildegard Schwarzkopf, Tel. 3241661

alle auch erreichbar unter:

FrauenLesbenReferat im Studentischen Sprecherrat der LMU
Leopoldstr. 15, 80802 München, Tel. 2180-2073, Fax: 38 19 61 33

Adressen

Frauenstudien außerhalb der Universität

Frauenstudien außerhalb der Universität

Frauenakademie in München e.V. (FAM)
Informationen und Veranstaltungskalender:
Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81

Frauenstudien München e.V.
Informationen und Programm:
Franz-Prüller-Str. 15, 81669 München, Tel.: 448 13 51

Frauenbildungsverein München e.V.
Frauenbibliothek
Nymphenburgerstr. 182, 80636 München, Tel.: 16 04 51
Öffnungszeiten: Dienstag 18-21 Uhr, Freitag 19-21 Uhr

Verein zur Förderung des Bayerischen Archivs der
Frauenbewegung e.V. (B.A.F)
Lilienstr. 4, 81669 München, Tel.: 714 91 87
Geschichtswerkstatt jeden Freitag von 18-20 Uhr